

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## *Aussichten im Jahre 1921*

Ostern war nahe. Das Fest der Auferstehung war ein gutes Omen für die Restauration. Der Kaiser und König war noch gar nicht so lange weg, und doch war seiner Verbannung so namenloses Elend gefolgt, daß die Herzen immer trauriger wurden. Jetzt, nachdem zwei Restaurationsversuche gescheitert sind, hört man verschiedene Ansichten über ihre Zweckmäßigkeit. Manche glauben, es wäre klüger gewesen, zu warten, bis sich Europa konsolidiert hatte, andere, daß die Schwierigkeiten immer größere geworden wären, die Restauration also sogleich versucht oder jede Hoffnung aufgegeben werden mußte.

In Österreich waren die Aussichten nicht gut. Die Sozialisten in Wien schienen fester zu sitzen als ihre radikaleren Kollegen in Moskau. Sie operierten gewissenlos mit den letzten Resten des Volksvermögens; wenige brachten den Mut auf, ihnen entgegenzutreten. Alles Anstandsgefühl und alle Gemütlichkeit waren geschwunden; es regierte der legalisierte Raub. Und doch hatte Österreich seit dem Kriegsende weniger gelitten als Ungarn. Die Diebereien waren nicht in so großem Umfange betrieben worden, zu Brutalitäten der Roten im Stile Béla Kuns war es nicht gekommen. Noch war die Zeit der Auferstehung nicht da.

In Ungarn dagegen gab es vielversprechende Anzeichen. Die Mehrheit des Volkes hielt noch an ihrem Glauben an die Heiligkeit der Krone Sankt Stephans fest. Wenn auch einige von Aberglauben sprachen, so hatte die alte Vorstellung noch nicht ihre Macht über den ungarischen Geist verloren. Und der Reichsverweser war dem Namen nach und zugegebenermaßen nur der Statthalter, der Platzhalter für den König. Manche der leitenden Persönlichkeiten des Staates wirkten eifrig für die Restau-